Einzelpreis 80 Pf., ab 50 Stück 75 Pf., ab 100 Stück 70 Pf., ab 1000 Stück 65 Pf.

Alfred Rosenberg

Verteidigung des deutschen Kulturgedankens

Reden auf dem Reichsparteitag 1938

Alle Rechte vorbehalten!

Druck: Graphischer Großbetrieb M. Müller & Sohn, Berlin

Verteidigung des deutschen Kulturgedankens

Ansprache auf der Kulturtagung

Als Leiter der Kulturtagungen der Reichsparteitage hielt Alfred Rosenberg 1938 folgende Ansprache

Im Auftrage des Führers eröffne ich hiermit die Kulturtagung des Reichsparteitages 1938 der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei. Ich heiße willkommen die hohen diplomatischen Vertreter der auswärtigen Mächte, alle Vertreter von Partei und Staat und alle jene, die aus dem In- und Auslande hier versammelt sind oder am Rundfunk mit uns gemeinsam diese Feierstunde begehen.

Mein Führer! Exzellenzen! Sehr geehrte Gäste! Deutsche Frauen und Männer!

Wenn auch in diesen Jahren nach der Machtübernahme die unmittelbaren Probleme des staatlich-sozialen Aufbaues und der äußeren Unabhängigkeit im Vordergrunde der deutschen Arbeit standen, so ist darüber doch nie vergessen worden, daß die Gesamtheit aller Handlungen bedingt war von einer bestimmten inneren Haltung zu dem uns überkommenen Schicksal. Immer mehr Lebensgebiete wurden von der nationalsozialistischen Bewegung durchdrungen, und in immer feinere Verästelungen unseres Daseins mußte sich unser Denken und Fühlen begeben, um zu allen auftretenden Problemen innerlich Stellung zu nehmen und dann nach außen die notwendige Form der Gestaltung zu finden. Dieses Hineinwachsen in das Tiefenleben des deutschen Volkes hat jene Kräfte mit Unruhe erfüllt, welche in Er-

kenntnis der Hoffnungslosigkeit eines politischen Kampfes zwar bereit waren, sich mit dem nationalsozialistischen *Staat* endlich abzufinden, die aber immer noch glaubten, den Nationalsozialismus nur als eine politisch-soziale Erscheinung bewerten zu können mit der stillen Hoffnung, daß nach der Bewältigung der früher von *ihnen* nicht gelösten Probleme auf diesen Gebieten sie nach und nach wieder den entscheidenden *geistigen* und *weltanschaulichen* Posten auf der Kommandobrücke beziehen könnten. Aber da, ebensowenig wie der vorhergesagte politische Zusammenbruch eingetreten war, nun auch die weltanschauliche Festigung entgegen allen Prophezeiungen sicher und zukunftsbewußt fortzuschreiten begann, so steht besonders das letzte Jahr im Zeichen vieler namentlich von jenseits der Grenzen geführten Kämpfe nicht nur gegen das Deutsche Reich, sondern gegen die dieses Reich heute tragende nationalsozialistische Anschauung von Leben und Schicksal.

Inmitten dieser Auseinandersetzungen ist es nun bezeichnend, daß ein zusammengefaßter Ansturm gegen die weltanschauliche *Kernstellung* des Nationalsozialismus eröffnet worden ist. Von hohen und höchsten Stellen weltanschaulich-politischer Institutionen, die das Aufkeimen eines neuen Lebens nicht anerkennen wollen, sind in diesem Jahr in steigendem Maße hemmungslose Angriffe gegen die innere Gestalt unserer Bewegung geführt worden. Die *Rassenlehre* wurde als Element der Uneinigkeit, der Hoffart, des geistigen Separatismus und des Fanatismus hingestellt, als Barbarei und schlimmster Rückfall ins Tierische bezeichnet. Es verbündeten sich diese weltanschaulichen Institutionen hierbei mit dem angeblich bis aufs Blut bekämpften, jedoch gleichfalls universalistischen atheistischen Marxismus; aber wie man einst auch schon gemeinsam vergeblich gegen die politische Kampfbewegung von 1919 bis 1933 angegangen war, so tragen auch alle *diese* Angriffe schon das Zeichen einer altersschwachen Polemik. Man glaubt jedoch, durch die Härte der Worte und durch die Häufigkeit von Ansprachen und Rundfunksendungen über die immer offensichtlicher werdende Brüchigkeit der geistigen Stellung hinwegtäuschen zu können. Es wiederholt sich somit in unserer Zeit, was sich in großen weltanschaulichen Wenden und in Epochen großer Entdeckungen immer wieder gezeigt hat: eine greisenhafte Lehre will vor der Anschauung eines neuen Werdens nicht weichen; jedoch läßt eine einmal gemachte wirkliche Entdeckung sich durch keinerlei noch so schreiende Proteste mehr ungeschehen machen.

Einst forschten kühne Köpfe nach dem Geheimnis des Wirkens des menschlichen Körpers — und die Entdeckung des Blutkreislaufes setzte allen verworrenen früheren Theorien dadurch ein Ende, daß das *Auge* nunmehr unmittelbar erschaute, was früher zu sehen verboten war. Der Verstand übermittelte dann durch eine festgefügte Form der späteren Zeit als gesichertes Wissen, was das Auge erforscht hatte. Und so hat auch in unseren Tagen die Rassenkunde allen verworrenen Behauptungen der Vergangenheit ein Ende bereitet, sie hat uns *auch* ein neues Sehen geschenkt und schickt sich nunmehr an, auf allen Gebieten des Lebens eine dieser Schau entsprechende neue Ordnung in der Darstellung der Phänomene des Daseins herbeizuführen. Die Gesetze des Blutkreislaufes wurden nicht entdeckt von Kirchenkonzilien, sondern durch das ehrfürchtig beobachtende Forscherauge europäischer Menschen, die von diesen Kirchenkonzilien mit dem Tode bedroht wurden. Die Rassenkunde ist ebenfalls nicht von den Kanzeln entdeckt worden, diese sind deshalb auch nicht kompetent, über sie zu urteilen. Das Auge unserer Zeit *hat* die Gestalten des Lebens bewußt geschaut, die Grundgesetze der Vererbung *sind* erkannt, und keine noch so leidenschaftlichen Proteste können diese geschichtliche Erfahrungstatsache mehr rückgängig machen.

Jede große Kunst predigt ein klares Schönheitsideal, und

jede Nation hat einen von ihrem Rassenkern bedingten, *ihr* eigenen Kulturwillen. Nicht die Betonung *dieser* Tatsache ist kulturwidrig, wohl aber der Versuch, alle wuchshaften Gestalten durcheinander zu mischen, um in der Verwischung aller Eigenarten eine strukturlose „universale" „Menschheit" als erstrebenswertes Ergebnis hinzustellen. Wenn von höchsten kirchlichen Stellen gegen die Rassenerkenntnis und damit gegen die blutbedingten Schönheitsideale heute so leidenschaftlich gekämpft wird, so müssen wir hier einmal etwas Entscheidendes feststellen. Den Stifter des Christentums haben die untereinander artverwandten europäischen Völker ihrer Art gemäß abgebildet. Ihre Künstler haben diese Persönlichkeit in der Form *ihres* Charakterideals und damit im Sinne *ihrer* Rassenschönheit gemalt und in Stein gemeißelt und ihr nicht die Gestalt eines Mulatten oder ihr gar das Gesicht oder die — Figur eines Juden gegeben. Und dies aus dem sehr feinen Empfinden heraus, daß eine *solche* Darstellung des Stifters des Christentums eine Verehrung seiner Persönlichkeit seitens der europäischen Völker von vornherein unmöglich gemacht hätte. Auch die Madonna ist unter der Hand europäischer Künstler sehr bald aus dem engen kirchlichen Bezirk herausgewachsen und wurde nicht etwa Symbol einer lebensfernen Unberührtheit, sondern im Gegenteil das Gleichnis der ewigen Fruchtbarkeit des sich durch Gebären immer wieder erneuernden gesunden Lebens. Aus der Madonna wurde also stets die blühende *Mutter* mit dem Kinde. Auch sie trägt bei allen starken Künstlern als Voraussetzung ihres Einganges in die Herzen der Völker die Züge des Schönheitsideals der europäischen Nationen und nicht den Charakter einer syrischen Rebekka. Angesichts dieser Einsicht können wir heute die entscheidende geschichtliche Feststellung dahingehend machen:

Was in früheren Jahrhunderten unmittelbar wirkender Instinkt großer Künstler als Darstellung der schlummernden schönheitsuchenden Volksseele war, wurde im Laufe der Zeit durch viele bahnbrechende Forschungen *Bewußtsein* des fortschreitenden Denkens; heute ist es schon bei vielen Nationen die Grundlage des Lebens und tatentscheidende Haltung eines große Zukunft gestaltenden *Staatsbewußtseins*.

Wir stehen mit dieser Feststellung dann vor der Tatsache, daß die Rassenkunde nicht eine plötzlich heraufkommende unbegründete Phantasie ist, sondern einen Abschluß eines vielhundertjährigen Suchens und Selbstbehauptens europäischer Genien und Völker darstellt. Dies bedeutet, daß unsere Zeit ehrfürchtig und bewußt zugleich hinzuhorchen beginnt zu den Gesetzen dieses Lebens und sich nicht mehr beirren lassen will von Legenden einer alt werdenden Vergangenheit. Wenn man diese neue große Ehrfurcht heute nun gar als religionsfeindlich und atheistisch bezeichnet, so liegt in dieser formatlosen Behauptung folgender entscheidender Widerspruch: wenn man nämlich das Vorhandensein eines Schöpfers lehrt und diesen in Gesängen und Gebeten preist, dann kann man auf die Dauer nicht die *Achtung* und *Befolgung* der Gesetze dieser Schöpfung als *religionslos* und ihre *Verletzung* als *religiöse Pflicht* hinstellen. Man kann auch nicht über Mangel an Religionsgefühl in der heutigen Welt klagen und im gleichen Atemzug dabei die Zersetzung der Völker durch Mischung fremdester Rassen empfehlen, weil doch gerade Kreuzungen des verschiedensten Blutes immer die Gefahr für inneres echtes Religionsgefühl mit sich bringen. Nicht die Verteidigung der von der Schöpfung herausgebildeten Lebensgestalt ist Barbarei, sondern die „weltanschaulich" begründete Züchtung und Erhaltung von Geisteskranken, Idioten, Judenbastarden oder Mulatten bedrohen die Kulturkräfte aller Nationen. Die universalistische Lehre ist lange als geistige Speise verabfolgt worden. Viele *sind* an ihr — nach einem alten französischen Sprichwort — gestorben, andere wurden dadurch willenlos gemacht, in Hypnose versetzt.

Immer aber hat Europa doch noch Abwehrkräfte gegen die Angriffe auf die Wurzeln seiner Kraft herausgebildet. Der ganz große Gesundungsprozeß des europäischen Erwachens aber geht heute im Zeichen des Rassegedankens als Schutz der mißachteten Substanz aller Völker vor sich. Wer heute angesichts der nicht mehr zu leugnenden Ergebnisse der Rassenkunde gegen diese ankämpft, will eben keine gesunden und starken Persönlichkeiten, und er will auch keine starken und gesunden Völker, sondern erstrebt gespaltete Charaktere und gebrochene haltlose Seelen als Voraussetzung für die Durchsetzung eines geistigen Imperialismus. Er wirkt in der Hoffnung, durch Ängstigung der Einbildungskraft über diese schwankenden Menschen zu herrschen. Aber die heutige Welt, die gesunden will, hat ihre Richtung schon eingeschlagen, und der fortschreitende Rhythmus wird in Zukunft jene Ergebnisse zeitigen, die mit dem ersten Bekenntnis vorherbestimmt erscheinen. Die Einschüchterung des Menschen mit ewiger Strafe im Jenseits hat heute nicht mehr die Wirkung wie in den vergangenen Zeiten, und zornerfüllte Bannsprüche gegen wissenschaftliche Entdeckungen haben im Laufe der Jahrhunderte wegen dauernder Irrtümer ihre Begründungen an Kraft erheblich eingebüßt. Wir sind der festen Überzeugung: den Gesetzen dieses Lebens gehorchen erst heißt ein großes Schicksal begreifen und ein wirklich schöpferisches Gestalten ermöglichen. Das kann nach unserer tiefen Überzeugung nicht verwerflich sein. Diese ehrlich erkämpfte Zuversicht aber hat allen, die im neuen Gedanken leben, auch jene innere Ruhe beschert, die leider auf der tobenden Gegenseite offenbar nicht mehr vorhanden ist. Das uns zuteil gewordene innere Erlebnis bedeutet die verstärkte Sicherheit unseres Lebens, dessen Formen auszugestalten wir heute erst begonnen haben, deren Weiterbildung wir aber beruhigt kommenden Geschlechtern anvertrauen können. Wir haben durch einen jahrelangen Kampf uns jene innere Gewißheit errungen, aus der heraus wir wohl

heute folgendes aussprechen dürfen: wenn es in einer für uns in diesem Dasein noch nicht faßbaren Form einen Himmel gibt, so wird einer, der ehrlich für sein Volkstum und für dessen edelste Werte streitet und opfert, eher in diesen Himmel kommen als einer, der mit Gebeten auf den Lippen Volks- und Landesverrat begeht.

In dieser einen Charakterwende hat sich das Schicksal unserer Epoche vollzogen. Wir wissen aber, daß wir mit diesem Bekenntnis nicht allein stehen, sondern daß mit uns gehen die besten und größten Persönlichkeiten der Vergangenheit, die inmitten anderer Lebensformen aus Instinkt, sei es als Künstler oder als Forscher, bereits Gestalten, Schönheitsideale und Erkenntnisse vorausgeahnt und dargestellt haben, die in unserer Zeit der Entscheidungen hohes starkes Bewußtsein geworden sind. Die Einheit von Kunst, Wissenschaft und geistig-seelischen Bekenntnissen ist das, was wir die Weltanschauung unserer Zeit nennen. Sie fügt viele Lebensbetätigungen, die bisher vereinzelt vor sich gingen, nunmehr in eine Einheit zusammen. Aus diesem Mittelpunkt erhalten sie neue Kraft und bilden die Voraussetzung für eine neue Form des gesamten Daseins. An diesem Erlebnis unserer Zeit werden wir unerschütterlich festhalten und uns mit nimmermüder Geduld bestreben, auch jene innerlich zu überzeugen, die unter der Last alter Überlieferungen sich noch nicht die freie Schau und die innere Festigkeit haben erkämpfen können. Dem heraufkommenden neuen Zeitalter zu dienen ist die größte Kulturaufgabe, welche die nationalsozialistische Bewegung sich zu stellen vermag, und wir sind der tiefen Überzeugung, daß erst, wenn diese innere freudige Sicherheit alle guten Teile der deutschen Nation erfaßt hat, die nationalsozialistische Revolution in ihrer Ganzheit gesiegt haben wird.

Autorität und Freiheit

Vortrag auf dem Kongreß

Mein Führer! Deutsche Frauen und Männer!

Immer wieder haben wir auf den Kundgebungen der nationalsozialistischen Bewegung betont, daß die großen sozialen und politischen Erschütterungen, die heute über den ganzen Erdball gehen, nicht zufällige Erscheinungen sein können; auch nicht nur äußere Folgen des Weltkrieges. Diese Erschütterungen haben an uns die Forderung gestellt, ihren Ursachen und Bedingungen nachzuspüren und haben uns allen schon seit Beginn unserer Arbeit den Mut abgefordert, auch eine Antwort auf Fragen unserer Zeit auszusprechen selbst dann, wenn diese Antwort im schärfsten Gegensatz zu weltanschaulichen oder politischen Bekenntnissen der jüngeren oder älteren Vergangenheit stand. Vor allen Dingen die europäische Menschheit, welche unmittelbar mit dem technischen Zeitalter und den darauf folgenden sozialen Problemen erfaßt wird, steht sich Aug' in Aug' der weltgeschichtlichen Tatsache gegenüber, daß äußere Formen sich zersetzen oder schon zerfielen und daß dieses Zusammensinken alter Bindungen und Ordnungen die Folge einer nahezu alle Gebiete umfassenden inneren Glaubenslosigkeit darstellt. Was man früher als Autorität lehrte und auch bereit war, innerlich anzuerkennen,

ist nicht erst im Verlaufe der letzten Jahrzehnte, sondern in einem schon Jahrhunderte fortwährenden Prozeß abgenutzt worden, und wenn man gegenüber dieser weltgeschichtlichen Tatsache von Schuld sprechen will, so liegt das Vergehen sowohl auf Seiten der Tradition als auch vielfach auf Seiten revolutionärer Kräfte.

Autorität jeglicher Art im menschlichen Leben entsteht durch den Glauben an bestimmte Ideale. Ideale sind die Zusammenfassung von Ideen und Werten. Jedes große herrschende System und jede menschliche typenbegründende Persönlichkeit stellt eine Verkörperung überwiegend ideenverwandter oder wertbedingter Lehren und Haltung dar. Inmitten einer geschichtlichen Möglichkeit, die durch viele Komponenten entsteht, wirkt im Kampf des Daseins entscheidend *ein* Ideal und steigt siegend aus den Herzen der Völker zur politischen staatsbildenden Macht empor. Dann entscheidet sich, erstens, ob der Glaube an die gepredigten Werte bei der führenden Schicht stark genug ist, sich durch die Kämpfe der Völker und Zeiten zu erhalten; ob ein Wertsystem, rein auf dem Charakter beruhend, sich fortzusetzen bemüht, oder ob es, mit anderen wissenschaftlichen oder sozialen Lehren verkoppelt, einer neuen Zeit und ihren Anforderungen nicht mehr standzuhalten vermag, weil durch die erzeugte neue Unsicherheit eine schöpferische Antwort auf die Forderung einer neuen Epoche nicht gefunden wird. Schließlich brechen dann Wertsysteme und politische Ordnungen zusammen, wenn die Führerschaft nicht mehr die Kraft besitzt, die gelehrten Werte eines Systems zu verkörpern, wenn schreiende Widersprüche zwischen Lehre und Haltung nicht mehr Einzelerscheinungen, sondern *Symptome* werden, sei es schließlich, weil eine neue Epoche die gelehrten Werte und Ideen überhaupt nicht mehr als fortbildungskräftig empfindet und sie als Maßstäbe für die Lebenshaltung ablehnt.

Tritt *dieser* Zustand aber ein, dann erleben die Völker stets

ihre entscheidende religiöse, weltanschauliche, geistige, soziale, politische Krise. Eine Autorität, die einmal oft alles beherrschend bestand, sinkt dahin, eine geprägte Gemeinschaft wird aufgelöst in ihre einzelnen Bestandteile, und der Augenblick tritt ein, wo es sich entscheidet, ob ein Volk den Weg zu einem autoritätlosen Untergangszustand beschreitet, oder ob es genügend Kräfte aufbringt, eine neue Autorität und d. h. ein neues Ideal als Darstellung eines neuen Ideengehaltes und einer neuen Rangordnung der Werte zu errichten.

Von diesem Standpunkt aus gesehen, *sind oft Monarchen die unmittelbaren Begründer revolutionärer Republiken geworden und manche Päpste die legalen Väter ketzerisch-protestantischer Erhebungen.*

*

Kein Zweifel kann darüber bestehen, daß wir nach der furchtbaren Erschütterung des Weltkrieges, die wie ein Erdbeben noch heute über alle Völker geht, auch von innen betrachtet, in dem entscheidenden Zustand leben, da einst herrschende weltanschauliche, soziale und politische Autoritäten sich zermürben, zum Teil schon zusammengebrochen sind, und daß dieser Zustand nicht erst seit einigen Jahren zu verzeichnen ist, sondern daß der Weltkrieg mit all seinen Folgen schon das *Ende* einer solchen Entwicklung darstellt, eben den Zusammenbruch von Ideen und Lehren, die einstmals als das gloriose Ergebnis eines angeblich fortschreitenden Entwicklungsprozesses einem Menschentum dargestellt wurden, das bereits durch weltstädtische Verkümmerung der instinktiven Sicherheit seines Urteils beraubt worden war. Es hat in diesen vergangenen Jahrzehnten dann vielleicht viele Kunstformen und Formeln gegeben, aber keinen Stil. Wir hatten viele Kirchen und Sekten — aber keine Religion. Wir hatten viele Philosophen und Philosophenschulen, aber keine Weltanschauung mehr. Und *weil* das so war, deshalb besaßen

wir 500köpfige Parlamente und keinen wirklichen Führer von Volk und Staat. Deshalb besaßen wir riesige Banken und Konzerne, aber keine wirkliche Nationalwirtschaft. Schließlich war über viele Theorien auf allen Gebieten der tiefere Lebensinstinkt verschüttet worden, und der Mensch in Deutschland konnte Spielball werden der Besitzer der großen Nachrichtenzentralen, Börsenspekulationen und politischen Regierer einer Welt des Unterganges.

Die *mittelalterliche Autorität*, die zweifellos trotz vieler organischer Proteste der sich herausbildenden europäischen Nationen eine tyrannische Lebensform aufgerichtet hatte, kam zustande, als es in einem Augenblick des Absterbens einer mythologischen Epoche der germanischen Stämme gelang, einen neuen, an eine geschichtliche Tatsache anknüpfenden metaphysischen Glauben aufzurichten. Dieser Glaube an eine dies- und jenseitige neue Ordnung siegte aber zweifellos deshalb, weil er in Verbindung gebracht wurde mit einem bestimmten neuen Wertsystem. Dieses Wertsystem, das heute im Kampf sowohl gegen Liberalismus, aber noch mehr gegen neues organisches Leben steht, läßt sich folgendermaßen charakterisieren:

Das Mittelalter wurde groß durch den Sieg der Lehre von den hohen Werten der *Armut*, der *Demut* und der *Askese*. Die Lebens*enthaltung* und nicht die Lebens*steigerung* wurde als höchste moralische Prüfung betrachtet, und das Opfer für dieses Wertsystem schuf jene breite Grundlage zur autoritären weltanschaulichen und dann auch politischen Herrschaft des kirchlichen Mittelalters, das Jahrhunderte der europäischen Entwicklung bestimmt hat. Das der *Macht* — und zwar einer *welt*politischen Macht — dienende asketische Ideal war Maßstab für die Beurteilung einer geschichtlichen Institution in den Augen vieler Völker, und immer wieder, wenn die Führung der mittelalterlichen weltanschaulichen Autorität sich spürbar gegen das gelehrte Wertsystem verging, entstanden Ketzerbewegungen,

die nicht selten einen ganz Europa erschütternden Umfang angenommen haben. Diese Werte waren zudem *universalistischer* Natur, d. h. sie verwischten alle aufkeimenden organischen Abgrenzungen zwischen Rassen und Völkern, und in der Gesamtsumme der europäischen Entwicklungen sehen wir nunmehr das stetige Auf und Ab zwischen einer hart ausgebildeten Lehre und einem neu entstehenden, an einen uralten Rasseinstinkt anknüpfenden Erneuerungswillen.

Nach der protestantischen, halb gebrochenen Revolution der europäischen Völker, die noch einmal, und zwar vergeblich, eine Lebenseinheit auf *konfessioneller* Grundlage herbeiführen wollte, bedeutet die Philosophie des 18. Jahrhunderts, und damit das Staatsdenken des 19. Jahrhunderts, den Versuch der Aufrichtung neuer Ideenkräfte. Müde der konfessionellen Streitigkeiten glaubte man, nach einem sogenannten Menschheitsideal streben zu müssen, und zweifellos hat dieser Glaube im 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts generöse Persönlichkeiten erzeugt. Heute, da geschichtlich gesehen das Zeitalter der liberalen Weltanschauung zu Ende geht, können wir diese gesamte Erscheinung unbefangen prüfen. Wir haben im innerpolitischen Ringen den Frontalkampf gegen die über uns gekommene späte Form der Demokratie eröffnet und *siegreich durchgeführt*, wir sind deshalb frei von einer tagespolitischen, möglicherweise früher noch vorhanden gewesenen Voreingenommenheit. Wir erblicken das liberale Zeitalter in seinen großen Vertretern als ein sehr verständliches Aufbäumen gegen eine unerträglich gewordene mittelalterliche Autorität, wir sehen im Aufklärungszeitalter verschiedenartigste Persönlichkeiten groß werden, die kaum noch unter *einen* Begriff zu fassen sind, die aber doch irgendwie später im 19. Jahrhundert für dessen entstehende Mächte ausgewertet werden. Viele Völker haben sich an den neuen Ideen des 18. Jahrhunderts begeistert, die bewußten nationalen Versuche haben sich diese Aufklärungsphilo-

sophie assimiliert, und in dieser verschiedenartigen Mischung zwischen Menschheitsideal und Nationalkultur ist der Kampf des 19. Jahrhunderts bis zum Weltkrieg vor sich gegangen. Niemand aber wird verkennen, daß im Laufe dieser 150 Jahre ein Entartungsprozeß und *nicht* ein Fortschritt vor sich gegangen ist. Das, was Washington einmal als großmütig zu begreifende Konstitution der Vereinigten Staaten schuf, war schon in den sogenannten Menschenrechten der französischen Revolution ins Phrasenhafte entstellt worden. Auch die im Laufe einer langen und großen Geschichte entstandene englische Demokratie hatte ursprünglich nichts gemeinsam mit dem Geraufe in den sogenannten demokratischen Parlamenten und mit dem Schiebertum der Demokratie im Deutschland nach dem Weltkrieg. Sie war einst ein angelsächsisch-germanischer Ausgleich gegenüber dem harten Eroberertum der Normannen, auch ein Beispiel eines organischen Verhältnisses zwischen Autorität und Freiheit, und die abgeschiedene Lage ermöglichte ein von außen nicht gestörtes Spiel zwischen Spannung und Entspannung, das für England so kennzeichnend war. Diese Haltung kam in der melancholischen Abschiedsrede des letzten britischen Ministerpräsidenten, besonders auch menschlich sympathisch, zum Ausdruck. Vor der Jugend des Empire sagte er, sie solle im Leben die *Pflicht* voranstellen und erst nachher an ihre *Rechte* denken, ein Gedanke, der *uns* verwandt erscheint, mit dem Geschrei der sonstigen als verwandt bezeichneten Demokratie aber wenig gemeinsam hat. Baldwin fügte hinzu, es sei wohl möglich, daß die Zukunft *die Demokratie vor sich selber retten* müsse! Er forderte eine „geordnete Freiheit, innerhalb des Gesetzes, mit der Macht im Hintergrund und nicht im Vordergrund".

Diese durchaus germanische Deutung müßte ein näheres Verständnis gerade des deutschen Strebens wohl möglich machen, wenn nicht einige Unwägbarkeiten von uns gegnerischer Seite

immer wieder erfolgreich ausgewertet würden. Auch die englische Freiheit ist gebunden, weniger allerdings durch den Staat, um so mehr aber durch die Konventionen des gesellschaftlichen Lebens. Und im Hinblick auf die strafferen staatlichen Formen des nach vielen Seiten offenen Deutschlands schreien Unverantwortliche schmeichlerisch über deutsche Unfreiheit, um von dem für *uns* sicher unerträglichen einengenden Korsett der außerstaatlichen britischen Lebensformen abzulenken. Und schließlich beliebt man von der Tatsache abzusehen, daß die britische persönliche Unbekümmertheit der Beherrschung, und das heißt *Freiheitsberaubung*, vieler anderer nicht nur kolonialer Völker und die Auswertung der Früchte reichster Länder dieses Erdballes zur Voraussetzung hat. *Dieser* Zustand ist aber *nicht* die Folge einer universalistischen angeblich friedlichen Demokratie, sondern das Ergebnis einer jahrhundertelangen militärisch-politischen *Eroberung* gewesen. Und während *kein* Brite einer fremden Staatlichkeit untersteht, vergißt man in London, daß *Millionen* ebenso freiheitsliebender Deutscher im Joch einer fremden *Tyrannei* leben, die einst mit Hilfe auch Englands in Europa aufgerichtet wurde. Die insulare Geschichte als Ganzes ist es, die Großbritannien sein arteigenes, im wesentlichen ausgeglichenes politisches Leben ermöglichte, bis fremde, vorwiegend jüdische Finanzinteressen das Gleichgewicht der britischen Lebensform störten und diese der *französisch* jüdisch-demokratischen, Englands Denken direkt kompromittierenden, Haltung annäherten. Trotz allem bezeichnet das Wort „Demokratie" in England, USA., Frankreich, *sehr verschiedene* Formen des Lebens. Jedenfalls aber ist der von Baldwin prophezeite Zustand, daß die Demokratie vor sich selber gerettet werden muß, schon längst eine uns alle bedrohende Tatsache der Gegenwart geworden.

Einmal aber stand die gesamte Weltanschauung des 18. Jahrhunderts in ihrer Auswirkung auf dem erstrebten Gipfel und

hatte buchstäblich die Macht der ganzen Welt in der Hand, damit die Möglichkeit, die gelehrten Ideale zu verwirklichen und den gläubigen Millionenmassen eine friedvolle Ordnung zu gestalten, die sie gepredigt hatte. Dieser Tag trat ein im November 1918. Die deutsche Monarchie sank dahin als der angeblich letzte große Widerstand gegen die Philosophie und gegen das herrliche Staatsdenken des 19. Jahrhunderts. Und nunmehr war die Möglichkeit gegeben, drei Ideen, denen die Völker anderthalb Jahrhunderte gläubig gefolgt waren, in die Tat umzusetzen. Es waren dies die Ideen einer Weltkultur, einer Weltwirtschaft und eines Weltfriedens.

Kein noch so großer Sophist kann heute leugnen, daß diese weltgeschichtliche Stunde die denkbar geringsten Geister und die fragwürdigsten Charaktere zu ihrer Vertretung und Wesenszeichnung auserlesen hatte. Die Demokratie auf der Höhe einer die Welt umfassenden Autorität zeigte sich unfähig zum wirklichen staatsmännischen Denken, und an Stelle eine versprochene neue Ordnung zu errichten, sind die sogenannten „Großen von Versailles" die Verantwortlichen für die Zersetzung der Welt geworden. Sie haben nicht eine Weltkultur mitschaffen helfen, sondern sie haben in fast allen Ländern die furchtbarste Barbarei und Kulturzerstörung heraufbeschworen, und wenn nicht überall ein bolschewistisches Chaos entstanden ist, so verdankt die Welt das nur den starken Gegenkräften, die sich wider die Pariser Diktate aufbäumten. Sie hatten einst christliche Prediger gemeinsam mit Opiumhändlern in Länder mit alter Kultur geschickt und das als europäische Kultursendung bezeichnet; sie hatten schon damit erwiesen, daß ihre Vorstellung von Weltkultur verbunden war mit der Mißachtung wirklich bodenständiger Nationalgesittung. Sie hatten Juden zur geistigen Führerschaft zugelassen und damit gezeigt, daß ihr eigener organischer Kulturwille schon gebrochen war, als sie noch immer von Weltkultur sprachen und noch nicht ihre Unfähigkeit nach

außen aller Welt sichtbar zeigen mußten. Sie hatten Neger in europäische Metropolen hineingelassen; zum ersten Male in der Geschichte unseres Kontinents konnte nach dem Kriege ein solcher Neger in Paris als Regierungsmitglied in europäischen Angelegenheiten mitsprechen. Und darum ist es nur folgerichtig, wenn auch der Bolschewismus sich heute schon — demokratisch nennt, weil er in Zusammenfassung aller entwurzelten Elemente unter jüdischer Führung praktisch nur das in voller Konsequenz aufweist, was in der Entartung der liberalen Zeitepoche durch korruptionierende Finanzpolitik schon Tatsache des sozialen Lebens geworden war.

Unter Weltwirtschaft verstanden die gläubigen Völker einen Versuch einer allgemeinen Ordnung der verworrenen, alle Völker gefährdenden Privatbestrebungen; die Herren der Börse in den Weltstädten aber, welche hinter den Diktatoren von Versailles standen, sie begriffen diese Losung nur als die Gelegenheit zu einem ganz großen, noch nie dagewesenen Geschäftsunternehmen. Sie verstanden unter Weltwirtschaft die Finanzknechtung der schöpferischen Kräfte aller Nationen, und Riesentrusts und Weltkonzerne saugten nunmehr mit Hilfe sogenannter Anleihen die Ergebnisse der Arbeit von Millionen ehrlicher Schaffender in die Zentralen der großen Weltausbeutungsmärkte.

Die Jahre nach Versailles haben gezeigt, wie hilflos und impotent diese Mächte gewesen sind gegenüber der geschichtlichen Aufgabe, eine wirkliche Ordnung in der Wirtschaft der Völker herbeizuführen. Und wenn auch hier das soziale Elend der Arbeitslosigkeit nicht überall ins Chaos geführt hat, so auch nur dank jenen aufkeimenden neuen Kräften, die sich grundsätzlich gegen die Idee einer von wenigen Ausbeutungszentralen beherrschten Weltwirtschaft aufbäumten und sich wieder hinwandten zu den ewigen Schöpferkräften des Bauern und des Bodens, auf dem ein Volk schafft als Voraussetzung

für ein naturnahes Zusammenwirken aller organischen Gegebenheiten des Lebens.

Die Folge der wirren Gedanken — zudem noch privatkapitalistisch ausgenutzt —, die Folge dieser großen Stunde der Demokratie war nicht der Weltfriede, sondern die Zerrüttung aller noch friedlich gesinnten Völker. Ohne jede Kenntnis der Geschichte, in einer geradezu verbrecherischen Ahnungslosigkeit, bestimmten Menschen in Versailles, in Saint Germain, in Trianon, in Sèvres, über lebendige Völker, zerschnitten ihren Leib und amputierten wie die Metzger den volksverbundenen Boden der Nationen; und der Völkerbund, angeblich die ausgleichende Institution für die den Weltfrieden gefährdenden Kräfte, war vollständig taub für die auftretenden wilden Klageschreie der mißhandelten Nationen und Volksgruppen.

Hier zeigte es sich, daß von einer Gutgläubigkeit gegenüber den gelehrten Ideen nicht mehr gesprochen werden kann; denn nirgends in diesen zwanzig Nachkriegsjahren ist auch nur ein ernst zu nehmender Versuch der sogenannten Sieger gemacht worden, durch freiwillige Heilung der von ihnen selbst verursachten Krankheitsherde wirklich Stück für Stück einen Weltfrieden aufzubauen, sondern der geschichtliche Vorwurf bleibt auf ihnen haften, daß sie sogar mit Bewußtsein die Krankheitsherde gefördert haben, um keinen Frieden herbeizuführen, sondern um aus dem leidenschaftlichen, den Frieden gefährdenden Gegeneinander ihren politischen und geschäftlichen Profit zu ziehen.

*

Wenn man heute von staatlichen und sozialen und schließlich weltanschaulichen Krisen spricht, so ist das alles auf die Tatsache zurückzuführen, daß Völker, die einstmals an Liberalismus und Demokratie glaubten und der Idee einer Weltkultur, einer Weltwirtschaft und eines Weltfriedens ihre Kräfte zur Verfügung stellten, nunmehr den Glauben an die gelehrten Ideale

immer mehr zu verlieren beginnen. Und da besteht die weltpolitische Gefahr, daß jene Kräfte, die bereits auf der Höhe ihrer Macht ihre Unfähigkeit zur Gestaltung einer neuen Ordnung bewiesen haben, den ja überall bemerkbaren Krisen heute erst recht hilflos gegenüberstehen. Und wie im einzelnen menschlichen Leben ein Bankrotteur durch irgendwelche Gewaltstreiche noch das Letzte zu retten versucht, so wollen — zwar nicht die Völker, aber gewisse Kreise — durch unerträgliche Herausforderungen der neu entstehenden Ordnungen Europas durch ein allgemeines Durcheinander die Augen ablenken von ihrer Chaos erzeugenden Unfähigkeit.

Was sich also hier zum zweiten Male in fünf Jahrhunderten vollzieht, ist der Zusammenbruch einer einst starken Autorität. Die wüsten Schlägereien in den Parlamenten, die fortdauernden sozialen Krisen, die Hilflosigkeit, selbst bei reichsten Naturschätzen die Arbeitslosigkeit zu beheben, das alles sind nur Zeichen dafür, daß eine alte Welt hier ihr Sterbelied singt, und daß die Völker, die aus innerem Instinkt und schöpferischem Willen gegen einen solchen Verfall sich aufbäumen müssen, Ausschau halten nach einer neuen Autorität.

Hierin liegt das Geheimnis der großen Erfolge der nationalsozialistischen Bewegung, der faschistischen Revolution und manch anderer neuen Erscheinung unseres Daseins. Das deutsche Volk namentlich hatte, da sich die Probleme bei ihm zuspitzten wie kaum woanders, die Entscheidung über das Entweder-Oder viel unmittelbarer zu fällen als die übrigen Nationen. Und weil Deutschland in einer der schwersten Stunden seiner Geschichte eine ganz große Persönlichkeit gebar und Menschen fand, die ihre Kraft bedingungslos einer neuen Zeit zur Verfügung stellten, so konnte hier die Antwort auf die gebieterisch gestellten Fragen unserer Epoche gefunden und Abschied genommen werden von allem, was innerlich nicht mehr tragfähig, überlebt oder untüchtig geworden war, ein großes Volk in eine große

Zukunft zu führen. Die deutsche Nation hat Absage erteilt gegenüber den anmaßenden Versuchen einer mittelalterlichen Weltverkümmerung, aber auch einer liberalistischen Gestaltenmißachtung, weil es eingesehen hat, daß Ideen und Werte, die organisch mit einer Rasse und einem Volk zusammenhängen, noch lange nicht das gleiche für die Lebensstruktur anderer Rassen und Nationen bedeuten. Und wenn über allem für uns die Idee einer Volksfreiheit schwebt, so ist auch die nationalsozialistische Bewegung mit der Lehre einer bestimmten Rangordnung der Werte ins Dasein getreten, hat mit diesem Postulat gesiegt und schickt sich an, dieses Ideal in der Zukunft als lebenstüchtig zu erweisen.

Wir können deshalb die Ablösung der Epochen durch Versinken ihrer Wertsysteme also folgendermaßen kennzeichnen:

Die mittelalterliche Autorität entstand durch den Sieg der Lehre von Armut, Demut und Askese als höchste Ideale,

die liberale Autorität entstand durch den Glauben der Völker an eine Möglichkeit von Weltkultur, Weltwirtschaft und Weltfriede, und

die nationalsozialistische Autorität wurde geschaffen durch die Lehre und Vertretung der nationalen Ehre als Höchstwert, der sozialen Gerechtigkeit nach innen als Ausdruck der Gleichwertigkeit aller Deutschen, und der Volkskameradschaft als Ergebnis eines opferbereiten Kampfes für eine neue Idee und als formende Kraft für die Ewigkeit einer großen Zukunft.

Die Ideen des 18. und 19. Jahrhunderts waren abstrakt, nicht seelisch-willenhaft gebunden, und deshalb nicht wirklich wuchskräftig, die Ideen des Nationalsozialismus sind von vornherein wertbedingt, und damit unlöslich mit dem innersten Charakter des Deutschen verbunden. Die Idee der Freiheit von früher war die Entfesselung zwar auch vieler schöpferischer Einzelkräfte, aber um so mehr in späterer Auswirkung die Entfesselung auch chaotischer Mächte. Sie war die Lehre der Freiheit von einer Bindung, die Lehre des Nationalsozialismus ist die Lehre der Freiheit für eine Aufgabe. Die eine Lehre mußte enden in einer Auflösung in eine Vielzahl subjektiver Wünsche, die andere gipfelt in Pflichtforderungen gegenüber einem übersehbaren und durch ein gemeinsames Schicksal gebildeten und zusammengehaltenen Volkstum, darüber hinaus des europäischen Menschentums.

Hier ergibt sich für die Betrachtung der deutschen Geschichte und der Auseinandersetzungen in ihr ein Verhältnis zwischen Führung und Gefolgschaft, zwischen Volk und Staat, zu dem trotz furchtbarer politischer, militärischer Katastrophen der Instinkt der deutschen Nation immer wieder hingestrebt hat. Im kleineren Maßstab des Schicksalskampfes bildet der gewählte Herzog mit seiner Gefolgschaft, die ihm für die ganze Zeit des Kampfes verschworen war, das Urbild der germanischen Auffassung von Freiheit und Autorität. Der Herzog war frei gewählt auf Grund seiner persönlichen Leistung, und war er gewählt, dann war er auch Befehlshaber, dem sich die Mannschaft im Kampfe gehorsam unterordnete. Das Prinzip der späteren Gilden auf sozialem Gebiete, der Zunftordnungen, der Hanse, waren Ausdruck genau der gleichen Haltung, die Gehorsam mit Freiheit verband und die zugleich einen scharfen Trennungsstrich zwischen Führerautorität und Tyrannenmacht legte. Inmitten eines furchtbaren, Jahrhunderte umfassenden Schicksals, das mit dem Wort „Dreißigjähriger Krieg" ausgedrückt wird, setzte dann notwendigerweise, um überhaupt eine Rettung zu ermöglichen, in Brandenburg-Preußen eine straffe Zucht ein, die vielleicht manche sehr rauhe Züge aufzuweisen hatte, aber auch durch diese Härte das außergewöhnliche Schicksal allein zu tragen fähig war. So wurde inmitten einer allgemeinen Verwahrlosung Preußen der große Zucht- und Lehr-

meister der ganzen deutschen Nation und schuf zur Erhaltung des germanischen Charakters das viel geschmähte und doch von höchsten ethischen Werten getragene preußisch-deutsche Heer als Keimzelle für eine weitere deutsche Zukunft.

Das Schicksal wollte es, daß die Ostmark unter einer anderen Führung in alle Zonen schwärmte, aber wir können heute ohne jede Kleinlichkeit und Erbitterung feststellen, daß, auf manchen Umwegen zwar, aber auch hier diese deutsche Mark als Bollwerk Europas sich in den Jahrhunderten gezeigt und erhalten hat, und daß noch so große Rivalitäten zwischen den Fürsten nicht imstande waren, das lebendige Gefühl des Volkes zu unterdrücken. Preußische Zucht lebte und gestaltete Norddeutschland und fügte unter Bismarck im Zweiten Reich dem neuen nationalen Gedanken feste Bausteine hinzu. In der Ostmark aber lebte der große *volksdeutsche* Gedanke — ausgesprochen im Kampfe vieler Denker und Kämpfer — bis in alle Konsequenzen weiter. Entgegen den miserablen und kleinlichen Versuchen, noch in letzter Stunde einen Anschlag gegen den Sinn der deutschen Geschichte zu vollführen, ist dann durch *eine* entschlossene Tat im März 1938 die Wende eingetreten, und wir sind Zeugen dessen, daß über den germanischen Herzog, den deutschen Ritter, die preußische Zucht, nunmehr durch die Tat Adolf Hitlers eine geschichtliche, in der Tiefe noch gar nicht ausdeutbare Darstellung einer neuen Autorität verwirklicht worden ist, die eine lange, lange Entwicklung zukunftsträchtig beschließt. Wir sind alle Zeugen dieses Geschehens und fühlen mit tiefer, nicht beschreibbarer Freude, *daß das nationalsozialistische Reich in wenigen Jahren die Ernte eines ganzen Jahrtausends nach Hause getragen hat.*

Mit der Schöpfung dieses Dritten Reiches sind alle jene Mächte der Vergangenheit, die einst *absolut* sein wollten, in den gehörigen Rang der *partikularen* Kräfte eingeordnet worden. Die Stammesrivalitäten sind als Faktor der Politik dahin,

ja sind zu einem edlen Wettstreit der Arbeit geworden; die Zwistigkeiten der vielen Fürsten gehören der Vergangenheit an; Konfessionsstreitigkeiten, die Deutschland so oft aufrührten und nahe an den Abgrund brachten, sind schon längst im Volksbewußtsein rein persönliche, private Aussprachen, damit zweitrangig geworden; sie können den Lauf des Schicksals nicht mehr ändern, sie können auch das Heraufkommen eines neuen Wertsystems und damit einer neuen geschichtlichen Autorität nicht mehr verhindern. Was die deutsche Philosophie in Luther und Kant und Goethe von der Gebundenheit nach außen und von der Freiheit nach innen als germanische Auffassung des Lebens verkündete, das ist, ohne daß es im einzelnen immer bewußt gelehrt worden war, politischer Grundsatz unserer Bewegung und unseres Staates geworden. Wir begreifen, daß eine Freiheit ohne Bindung keine Freiheit ist; Freiheit ist nur in einem Typus möglich, sonst bildet sie keine Gestalt, sondern ist — namentlich in jüdischen Händen — eine zerstörende Macht. Und den Typus des Deutschen des 20. und der folgenden Jahrhunderte zu gestalten, dazu ist die nationalsozialistische Bewegung erschienen. Deshalb ist es ein weltgeschichtlicher Betrugsversuch, wenn sogenannte Welt-Demokratien heute im Namen der Freiheit gegen die angeblich freiheitslose Autorität zu kämpfen vorgeben, weil sie nämlich selber sich im Besitze einer *Macht* befinden, die allerdings nicht auf hohen Werten beruht, sondern auf Finanz- und Wirtschaftsknechtung von Millionen und Abermillionen Menschen. Ein weiterer Sieg dieser Kräfte hätte ein zweites Versailles noch schlimmerer Art zur Folge und nicht einen Weltfrieden, wie von der jüdischen und von ihr abhängigen Presse lügnerisch vorgegeben wird. Wer einmal eine weltgeschichtliche Gelegenheit ungenützt vorübergehen läßt, tut das niemals aus Zufall. Entweder glaubt er nicht mehr an das, was er lehrt, *hat* vielleicht auch nie daran geglaubt, oder er besitzt nicht mehr den Mut und die Entschlossenheit, um die gelehrten

Ideale durch die Tat zu vertreten. Ganz gleich, *welche* Gründe man auch annehmen mag, weil jedoch die Weltdemokratie in ihrer entscheidenden weltgeschichtlichen Stunde zu Versailles eine historische Chance verpaßte, deshalb ist auch der Glaube der Völker an sie dahin und es fehlt ihr *jede* moralische Berechtigung, noch für eine neue Ordnung der Welt mit dem Willen zur formenden Autorität das entscheidende Wort ergreifen zu können. Das „Werk" der Großen in Versailles hat eben *nicht Frieden* und noch weniger *Freiheit* gebracht, sondern war das furchtbarste Unterdrückungsinstrument, das jemals *gegen* den Frieden und *gegen* die Freiheit aufgerichtet wurde.

Weil die nationalsozialistische Bewegung aber keine taumelerregenden Phrasen in die Welt setzen will, sondern die Kräfte der Ordnung und der Pflicht aufruft, deshalb kann sie eine mit hohen Werten nicht verbundene Freiheit auch nicht verkünden, sondern nur eine lebendige Gestalt, die eine *unlösbare Bindung* zwischen Freiheit und Autorität darstellt. Autorität des einmal in entscheidender geschichtlicher Stunde auf Grund einer überragenden Leistung gewählten Führers und eine Freiheit, die auch den Mut aufbringt, auf Grund von Forschungen und einer neuen Haltung Antworten an eine Zeit zu erteilen, die den angeblich freien und im Grunde durch überalterte Konventionen und wirtschaftliche Knechtung doch unfreien Menschen einer dahinsinkenden mittelalterlich-liberalistischen Vergangenheit heute unmöglich erscheinen.

Genau aber, wie frühere Autoritäten, so muß und wird die nationalsozialistische Bewegung sich dessen bewußt sein, daß sie mit einer bestimmten Verbindung zwischen Ideen und Werten ihren opferreichen Sieg erfochten hat und daß sie nunmehr *mitten in den Ausleseprozeß des Lebens* gestellt worden ist, um sich in und vor diesem Leben zu bewähren. Was die nationalsozialistische Bewegung für die nationale

Ehre und Freiheit der deutschen Nation getan hat, das steht schon heute auf einem besonderen Blatt der deutschen Geschichte, das hat der Führer in seinen großen Reden dargestellt, und das hat das deutsche Volk und hat auch die übrige Welt begriffen. Es bleibt eine freudige Feststellung, daß Deutschland nicht nur in schicksalhaft entscheidender Zeit einen großen Sohn geboren hat, sondern daß dieser Mann auch ein großes gläubiges Volk aus tiefer Ohnmacht zu hohem Stolz zu erwecken vermochte.

Die restlose Durchsetzung einer sozialen Gerechtigkeit steht uns als große Aufgabe, gleichsam als zweite Etappe nach der Sicherung der deutschen Gleichberechtigung in der Welt immer vor Augen. Mit dem Kampfe gegen marxistische Korruption und kapitalistische Profitsucht hat unsere Bewegung begonnen, und ihre letzte Bestätigung wird sie darin finden, daß jener autoritär geleitete Ausgleich, der die Achtung vor der Arbeit eines jeden Deutschen darstellt, zu einer selbstverständlichen Denkungsart, in einer natürlichen sozialen und staatlichen Gesetzgebung festgefügt, als nie zu verlierende Tradition weitergegeben wird. Die Volkskameradschaft, die als Vermächtnis des großen Weltkrieges von dem Kämpfergeschlecht der nationalsozialistischen Bewegung hinübergetragen worden ist in das Dritte Reich, wird ebenfalls ihre Prüfung im Alltag des Lebens und in den großen Auseinandersetzungen unserer Zeit abzulegen haben. Sie wird jenes Bindemittel sein müssen, das jeder außenpolitischen Haltung und allen innerpolitischen Maßnahmen erst die rechte Kraft und den entscheidenden, den schöpferischen Wettstreit fördernden, die kleinliche Eitelkeit zurückdämmenden Charakter gibt. Die deutsche Nation wird genau wie die Autoritäten der Vergangenheit in Zukunft auch die *jetzt* aufgerichtete nationalsozialistische Autorität daran messen, wie die Führung von Bewegung und Staat dieses Wertsystem in der persönlichen und sachlichen Vertretung zu verkörpern vermag. Über alle Menschlichkeiten hinweg wird deshalb die große Pflicht unserer

gesamten Bewegung darin bestehen, auch auf den Reichsparteitagen eine innere Überprüfung des gesamten Verhaltens des vergangenen Jahres bei jedem einzelnen zu vollziehen und als immer erneuerte Gesamtverpflichtung hinauszugeben für die Arbeit der kommenden Zeit. In dieser eisernen Geschlossenheit und in der gleichen pflichtbewußten Vertretung, wie sie den Kampf um die Macht ausgezeichnet hat, muß auch die Verbundenheit zwischen nationaler Ehre, sozialem Denken und Volkskameradschaft die alles gestaltende Einheit der Bewegung und ihrer Gliederungen bilden. Jeder, der sich hier vergeht, vergeht sich nicht nur persönlich für sich, sondern vergeht sich in den Augen der Partei und des Volkes vor dieser ganzen Nation, vor dem Sinn der Geschichte, der uns heute bewegt, und vor dem Urteil einer Zukunft, dem wir alle unterliegen.

Großzügigkeit und Schwäche

Rede auf der Tagung der Schulungsleiter der Partei

In jedem Jahre rückt unsere entscheidungsreiche und noch immer kämpferische Zeit Probleme in den Vordergrund, die zwar immer gegeben, aber erst recht sichtbar werden, wenn durch Auftreten bestimmter Ereignisse ausgesprochene Antworten gefordert werden. Zu diesen Problemen gehört zweifellos eine Auseinandersetzung weltanschaulicher Art, die wir mit den beiden Worten Großmut und Schwäche umschreiben können.

Die nationalsozialistische Revolution hat sich ihren politischen Gegnern gegenüber außerordentlich großmütig erwiesen. Zwar ist als Mindestmaß des Notwendigen eine Anzahl verbrecherischer Elemente ausgeschieden worden, doch ist eine große Anzahl auch jener, die für immer unschädlich hätten gemacht werden können, ins Ausland gezogen und hat dort ihre hetzerische Tätigkeit fortgeführt. Andere früher führende politische Gegner, die nicht unmittelbar mit Korruption zu tun hatten, leben heute ungehindert in Deutschland als vom Staat unterhaltene Pensionisten, oder haben ihren ursprünglichen Beruf wieder aufgenommen.

Diese Großzügigkeit der nationalsozialistischen Revolution, noch einmal in grandioser Weise dargestellt bei Eingliederung der deutschen Ostmark in das Reich, war das Zeichen eines inneren Kraftbewußtseins und entsprang der Größe der Auffassung über die Sendung unserer Bewegung. Da aber große politische Par-

teien nur die Außenseite einer inneren weltanschaulichen Haltung darstellen, so hat der Kampf von außen sich nach innen verlegt, und diese Periode der inneren Auseinandersetzungen wird erheblich länger dauern als das unmittelbare politische Ringen um die Macht, auch länger als der Kampf um die außenpolitische Gleichberechtigung des Deutschen Reiches inmitten der anderen großen Völker dieser Erde.

Getreu unserer ganzen Haltung hat die NSDAP. sich bemüht, die deutsche Geschichte groß zu begreifen. Sie hat früher verlästerte Persönlichkeiten wieder zu lebendigem Bewußtsein, damit zur gestaltenden Kraft erhoben. Sie hat damit das ganze dynamische Bild deutscher Vergangenheit lebendig gemacht und ist auch für die neuere Zeit bereit, in unser Bewußtsein Menschen und Werke einzufügen, die vielleicht uns noch so nahe stehen, daß es nicht immer leicht erscheint, das Zeitbedingte vom geschichtlich wirkenden Niederschlag zu scheiden.

Wir haben z.B. gegen den gesamten Liberalismus als politische Erscheinung und Weltanschauung einen Frontalkampf geführt und konnten in diesem Ringen nicht gute und schlechte Liberalisten unterscheiden. Diese liberale Epoche ist aber, wie ich in meiner Kongreßrede unterstrichen habe, in vielem bereits eine geschichtliche Erscheinung, d.h. eine Vergangenheit geworden, die wir, wenigstens was ihre geistigen Leistungen betrifft, in Deutschland unbefangen betrachten können. Trennen wir ab, was in der allgemeinen Ideologie des 19. Jahrhunderts als Tribut von den meisten an ihre Zeit entrichtet werden mußte, verstehen wir auch eine große reine Tatsachensammlung und Tatsachenforschung ohne innere Formung als das Schicksal vieler Gelehrtengeschlechter, so werden wir doch mit Stolz ein riesiges wissenschaftliches Erbe der Forscher des 19. Jahrhunderts antreten können. Dieses 19. Jahrhundert hat uns die Schätze der arischen Völker erschlossen, und in vorbildlichen Übersetzungen können wir heute wieder die Weisheit der Inder und Iraner in unser

Bewußtsein einfügen. Dieses 19. Jahrhundert hat eine ungeheure archäologische Arbeit verrichtet und uns erst die wirkliche Größe der griechischen Skulptur zum Bewußtsein gebracht, da vor Goethe gerade die wichtigsten Werke griechischer Bildhauerei noch unbekannt waren. Dieses 19. Jahrhundert ist im höchsten Sinn eine Epoche der Physik und Chemie und damit ein Jahrhundert der Technik geworden; die Ergebnisse vielhundertjähriger Arbeit häuften sich Schlag auf Schlag in einem so schnellen Rhythmus der Entwicklung, daß die Menschen innerlich ihm nicht zu folgen vermochten. Das 19. Jahrhundert ist auch eine Zeit einer bis ins einzelne gehenden historischen Forschung, und namentlich die ganze Suche nach den Urkunden des Alten und Neuen Testaments hat eine Riesenliteratur hervorgebracht, die, heute aus einem großen Abstand betrachtet, doch eine große Anzahl von Ergebnissen zu verzeichnen hat, trotz aller Proteste des noch fortwirkenden Mittelalters. Es ist historisch begreiflich, daß die Menschen auf der Suche in allen Zonen und angesichts der neu erschlossenen Forschungsgebiete die innere Haltung verloren und, von keiner einheitlichen weltanschaulichen Bindung getragen, dem sich häufenden Stoff gegenüber hilflos wurden. Die Verwüstungen der damaligen Technik in Deutschland, die Folgen der sozialen Entwicklung, die Haltlosigkeit gegenüber geschichtlichen Ergebnissen zeitigte Menschen, die schließlich auch politisch ohne innere Haltung im Zick-Zack-Kurs ganze Völker und Staaten vielfach ungewollt gegeneinander schleuderten. Deshalb hat die nationalsozialistische Bewegung die Pflicht, sich mit all diesen Forschungen auseinanderzusetzen, und in steigernder Weise muß unser Weltbild sich mit den bisherigen Ergebnissen innerlich befassen. Das ist eine Arbeit, die überall eingesetzt hat, aber von uns allen noch eine lange geistige Auseinandersetzung fordert.

Zusammenfassend darf man vielleicht sagen: das 19. Jahrhundert ist das große Jahrhundert des Sam-

melns gewesen, das 20. Jahrhundert ist die Epoche des Wertens geworden, zugleich der Beginn vieler neuen wertbedingten Forschungen.

Angesichts dieser wahrhaft historischen Lage kommen wir weder mit einem absoluten Bekenntnis zur Großzügigkeit noch mit einer absoluten Vertretung einer Frontalhärte aus. Vielmehr ist es notwendig, daß sorgende Hände sich im Laufe der Jahre bemühen, die Erfordernisse und Blickrichtungen unseres nationalsozialistischen Zeitalters mit den wirklichen Entdeckungen des 19. Jahrhunderts zu verbinden. Wir dürfen vielleicht sagen: die Bereitwilligkeit zur Großzügigkeit in der Behandlung aller Probleme bringen wir alle mit; jederzeit sind wir aber auch bereit, die Härte unserer Bekenntnisse und Erkenntnisse anzusetzen, wenn unser Instinkt, eine hohe Vernunft und ein sicheres Auge daran mahnen. Gerade Sie als Schulungsleiter der Partei werden diese Haltung ständig an sich zu üben haben, und ich persönlich betrachte es als meine Pflicht, mit allen meinen Mitarbeitern hier behilflich zu sein, um nichts verloren gehen zu lassen, was uns als Erbe hinterlassen wurde, aber auch, um das entschlossen zu vertreten, was zum Geheimnis unserer weltanschaulichen und politischen Wiedergeburt geworden ist.

Was für das allgemein wissenschaftliche Gebiet gilt, ist noch in viel schärferer Form Forderung für das Gebiet der Philosophie und des dichterischen Schrifttums. Diese unmittelbaren Bekundungen weltanschaulicher Haltungen haben auf die Allgemeinheit tiefer gewirkt als die rein historischen oder naturwissenschaftlichen Forschungen, und deshalb reichen die Verzweigungen dieser Tätigkeit auch in das innere Leben der NSDAP. tiefer hinein als etwa physikalische und chemische Entdeckungen und Erfindungen. Wir können wohl in den letzten Jahren feststellen, daß, nachdem am Anfang die nationalsozialistische Haltung mit starker Leidenschaftlichkeit, ja manchmal Ausschließlichkeit, vertreten wurde, hier und da Versuche

an die Öffentlichkeit gelangten, Künstler und Denker einer jüngeren Vergangenheit ausführlich zu behandeln und mit vielem Verständnis und Entgegenkommen zu würdigen. Das ist an sich außerordentlich begrüßenswert, aber es kann nur dann eine wirkliche Bereicherung unserer nationalsozialistischen Haltung werden, wenn die Persönlichkeiten, die hier glauben, mitwirken zu können, neben dieser inneren sympathischen Bereitschaft auch den nötigen Instinkt und eine sichere Hand mitbringen. Denn sonst könnte nur zu leicht folgendes eintreten, was bei Behandlung des einen oder anderen Künstlers und Denkers der jüngeren Vergangenheit sich schon verschiedentlich bemerkbar gemacht hat: nämlich, daß man aus Enthusiasmus für eine neu entdeckte Größe und in Hervorstellung einer Anzahl schöner Sätze und Gedanken nun gleich bereit ist, diese Persönlichkeit in Bausch und Bogen als Vorläufer und Vorkämpfer des Nationalsozialismus zu benennen, oder aber einfach für die Partei oder eine ihrer Gliederungen sich zu ihr „zu bekennen". Es erscheint uns notwendig, diese Entwicklung zu beobachten, und, wo es sein muß, mit Vorsicht, wo es erforderlich ist, auch mit unmißverständlicher Deutlichkeit immer wieder auf die Grundhaltung des Nationalsozialismus zurückzublicken und von hier aus notwendige Abgrenzungen zu treffen. Wenn wir nämlich ohne zielsichere Regulierung einer grenzenlosen weltanschaulichen Großzügigkeit die Zügel schießen ließen, so würde am Ende — über das rein persönliche, keinem zu bestreitende Interesse hinaus — die eine Gruppe von Nationalsozialisten vielleicht den einen Denker als den eigentlichen nationalsozialistischen Vorkämpfer bezeichnen, eine andere würde einen bestimmten Wissenschaftler als den ihren vertreten, eine dritte wieder würde eine neue Forschungsaufgabe derart mit sich selbst verknüpfen, daß aus einer persönlich begrüßenswerten Betätigung gleichsam eine Mitverpflichtung der ganzen Bewegung herausgelesen werden könnte.

Sie, meine Kameraden, bitte ich, in der kommenden Zeit auf die Wahrung der geschichtlichen Größe des nationalsozialistischen Gedankens zu achten, frei zu sein von jeder Voreingenommenheit gegenüber Erscheinungen der Vergangenheit, jederzeit bereit, eine glückliche Seite eines Denkers und Künstlers anzuerkennen, aber auch stets mit wachem Instinkt in die Welt zu blicken, um die nationalsozialistische Haltung immer erneut zu überprüfen und zu verteidigen. Niemand wird behaupten können, daß dies allein schulungs- und erziehungsmäßig zu erreichen ist. Niemand wird verkennen können, daß im einzelnen auch einmal ein Fehlurteil erfolgen kann. Das darf aber nicht hindern, immer bewußter diese Gesamthaltung auszubilden und, ebenso fern von einem starren Dogmatismus wie von einer uferlosen Instinktschwäche, die wachsende Gestalt der nationalsozialistischen Idee mit bilden zu helfen.

Was für das *Allgemeine* gilt, das ist selbstverständlich auch Erziehungsgrundsatz für das *Persönliche*. Wir wissen, daß wir alle unter der Macht alter, uralter Traditionen stehen, und daß auch mancher Gutwillige sich aus diesen Denkformen noch nicht herauszulösen vermag. Wir wissen, daß bei bestem Wollen auch der eine oder der andere in das Denkschema des Mittelalters, in das Denkschema irgendeiner abstrakten Schule der Logik wieder zurückfällt, und hier wird es Ihre Aufgabe sein, *die Härte im Grundsätzlichen mit dem tiefen Verständnis für die persönliche Lage des einzelnen zu verbinden*. So wie wir 14 Jahre politisch um jeden einzelnen kämpften, ist es heute unsere Aufgabe, weltanschaulich um diesen selben einzelnen zu ringen. Wir haben keine Bilder gestürmt, wir haben auch keine Monumente gestürzt, selbst wenn wir glaubten, daß ihr Inhalt heute im Herzen nicht mehr lebendig ist. Wir haben vielmehr uns bemüht, den Menschen von innen heraus neu zu bilden und ihn tüchtig gemacht für die Erhaltung und Verteidigung der gesamten ger-

manischen Substanz des deutschen Menschen. Wir können keinem den inneren Kampf abnehmen — *und wir wollen es auch nicht*. Um diese inneren Auseinandersetzungen wirklich zu ermöglichen, müssen wir aber etwas wieder in unsere Schulung bewußt einführen, was immer die tragende Atmosphäre entscheidender Wendungen und oft der Erfolg großer Erziehungssysteme gewesen ist: *die Einsamkeit!*

Die nationalsozialistische Bewegung hat, indem sie Gemeinschaften bildete, diese Gemeinschaftsbildung als Ausdruck der großen erstrebten Volkskameradschaft angesehen. In der Gemeinschaftserziehung, in der gemeinschaftlichen sportlichen Ertüchtigung als Willensstählung aller mußte das Erziehungsideal einer Vergangenheit von innen heraus überwunden werden, die allein das Individuum großzüchten wollte, ohne Rücksicht auf die gleichzeitige Hebung einer Gesamtheit. Deshalb ist diese Kameradschaftserziehung der nationalsozialistischen Gliederungen sowie der gesamten Partei eine niemals zu vergessende Form unseres Lebens geworden, die wir mit aller Folgerichtigkeit ausbauen und für die Zukunft typenschaffend hinübertragen wollen. Nachdem dieser Grundsatz sowohl theoretisch als auch weitgehend in der Praxis heute als gesichert gelten kann, müssen wir aber etwas nicht vergessen, was ich im vergangenen Jahre an dieser Stelle ausführte, daß nämlich die Persönlichkeit nicht etwas ist, was nebenbei nur als Ergebnis einer Gemeinschaftsbildung genannt werden kann, sondern daß gerade die stärkst ausgebildeten Persönlichkeiten einer Epoche die Krönung eines großen gemeinschaftlichen Wollens darstellen. Eine Persönlichkeit wächst immer durch entscheidende, aus ihrem Innern stammende Gedanken, Werke und Taten heraus. *Große Entschlüsse aber auf allen Gebieten des Lebens sind immer in der Einsamkeit geboren worden.* Die Gemeinschaft kann man vielleicht vom Standpunkt einer gestaltenden Kraft als das tiefe *Einatmen*

bezeichnen, als das Einholen vieler Gedanken, Gefühle, Erlebnisse, die Schöpfung eines starken Einzelnen darf man aber dann wohl als ein Ausatmen empfinden, als ein Darbringen bestimmter Leistungen, die aus dem Zusammenwirken der allgemeinen Volksinstinkte, der kameradschaftlichen Gemeinsamkeit und Spannung und des eigenartigen Willenhaften des einzelnen entstehen. So selbstverständlich es ist, daß bei kürzeren Schulungstagungen der Grundsatz einer Gemeinschaftserziehung an der Spitze steht, ebenso notwendig ist es, daß bei allen länger dauernden Erziehungsprozessen auch die Möglichkeit für die einsame Zurückgezogenheit sowohl der Lehrer und Erzieher als auch derjenigen Parteigenossen ermöglicht wird, die auf irgendeiner Schulungsburg versammelt werden. Ich glaube, auch dieser mit Bewußtsein eingeführte Wechsel zwischen Gemeinschaft und Einsamkeit wird der nationalsozialistischen Erziehung nicht nur harte Männer, sondern immer auch schöpferische Köpfe schenken.

Auch diese Überprüfung gehört zum Problem von Großzügigkeit und Schwäche. Auch diese Seite der Frage kann nicht mit einer fertigen allgemeinen Verfügung oder Anordnung oder gar mit einem Befehl gelöst werden, sondern nur mit dem instinktiven Verständnis eines jeden, unter dessen Obhut junge Menschen gestellt worden sind mit dem Ziel, sie zu starken Persönlichkeiten und zugleich zu disziplinierten Nationalsozialisten heranzubilden.

Wenn wir diese Größe der Gesamtaufgabe uns auch auf dieser Schulungstagung der Bewegung zum Bewußtsein führen und zu Ende denken, dann glaube ich, sind wir uns alle dessen bewußt, welcher Arbeit es für jeden einzelnen von uns bedarf, um immer tiefer in die große Zeit hineinzuwachsen, und welche mit pflegender Sorgfalt verbundene Instinktkraft notwendig ist, um würdig jenen Aufgaben zu sein, die uns das Schicksal gestellt hat.

Ich bitte Sie am Schluß, meine Kameraden, um die Zusammenarbeit in dem Sinne, wie ich ihn eben vorgetragen habe. Ich bitte Sie, wenn irgend möglich, sich auch persönlich an mich zu wenden, und umgekehrt auch Ihrerseits mir zu helfen, und zwar dann einmütig zu helfen, wenn es nach sorgfältiger Überlegung notwendig erscheint, die Gestalt des immer noch jungen Nationalsozialismus gegenüber fremden Versuchen, Eingang zu finden, zu verteidigen, aber auch gegenüber rein literarischen, nur schöngeistigen Bestrebungen, welche, gleichsam verpflichtend für uns alle, hier und da bemerkbar werden könnten. Über alle einzelnen Interessen und alle begrüßenswerten Bestrebungen zu geistiger, weltanschaulicher, philosophischer Forschung steht die Einheit und Sicherung der nationalsozialistischen Haltung. Sie ist ausgesprochen in den wenigen, aber entscheidenden Postulaten unserer Bewegung. Der Glaube an diese Grundsätze hat uns die Kraft des Kampfes gegeben, und diesen Glauben werden wir, solange unsere Kräfte reichen, bis zum letzten verteidigen.

Der Mythus des 20. Jahrhunderts

Eine Wertung der seelisch-geistigen Gestaltenkämpfe unserer Zeit

Der Mythus, den Rosenberg dem Gedenken der zwei Millionen deutscher Helden weihte, die im Kriege für deutsches Leben und ein Deutsches Reich gefallen sind, ist eines der wundervollsten Werke, das in volkstümlicher Weise dem deutschen Volksgenossen die Augen öffnet über sich selbst, seine Geschichte und sein Volk.

Leinen RM. 6,— / Auflage 773000
Geschenkausgabe: Leinen RM. 12,—, Halbleder RM. 16,—

Dietrich Eckart

Ein Vermächtnis

Alfred Rosenberg hat mit diesem Werk das Vermächtnis Dietrich Eckarts aufgezeigt: das harte und schwere Sein des Kämpfers mit seinem unbändigen Haß gegen alles Pharisäertum, mit dem selbstsicheren Charakter eines Mannes ohne Rücksicht gegen sich selbst und deshalb auch gegen andere.

Leinen RM. 4,— / Auflage 23000

In allen Buchhandlungen erhältlich

Blut und Ehre

Ein Kampf für deutsche Wiedergeburt

Die markantesten Reden und Aufsätze Alfred Rosenbergs aus seinem fünfzehnjährigen Kampf für die deutsche Wiedergeburt sind hier enthalten. Sie legen ein beredtes Zeugnis ab von seinem beinahe universalen Wirken und sind hochinteressante zeitgeschichtliche Dokumente. Das Buch ist außerdem eine bedeutsame Ergänzung zu dem Hauptwerk Rosenbergs: „Der Mythus des 20. Jahrhunderts".

Leinen RM. 4,50 / Auflage 140000

Gestaltung der Idee

Blut und Ehre 2. Teil

Die Fülle der Stoffgebiete, die Alfred Rosenberg hier behandelt, ist wieder derartig groß, daß er, immer die nationalsozialistische Weltanschauung als Ausgangsstellung nehmend, auf alle Gebiete, Technik und Kultur, Geschichte, Wissenschaft und Kunst, Jugend und Stellung der Frau im nationalsozialistischen Staat zu sprechen kommt. Das vorliegende Buch, das die Festigung des Gedankengutes der großen nationalsozialistischen Revolution zum Ziele hat, ist ein Wegweiser für echte deutsche Kultur und Weltanschauung.

Leinen RM. 4,50 / Auflage 75000

Kampf um die Macht

Blut und Ehre 3. Teil

Die in diesem Werk zusammengestellten Aufsätze spiegeln in überaus lebendiger Form Kampf und Aufstieg der NSDAP. Sie sind geschichtliche Zeugnisse von ungeheurem Wert besonders für den Historiker und den Schulenden. Sie geben jedem Deutschen die Gelegenheit, die Entwicklung der Partei wahrhaft zu verstehen und nachzuleben.

Leinen RM. 6,— / Auflage 70000

In allen Buchhandlungen erhältlich

WERKE VON ALFRED ROSENBERG

Das Parteiprogramm
Wesen, Grundsätze u. Ziele der NSDAP.
Kartoniert RM. 0,50 / Auflage 450000

Die Spur des Juden im Wandel der Zeiten
Neuauflage der bereits 1920 erschienenen Schrift
Kartoniert RM. 1,80 / Auflage 33000

Pest in Rußland
Der Bolschewismus, seine Häupter, Handlanger und Opfer
Schriftenreihe „Bolschewismus", Heft 1
Kartoniert RM. 0,50 / Auflage 28000

An die Dunkelmänner unserer Zeit
Eine Antwort auf die Angriffe gegen den „Mythus des 20. Jahrhunderts"
Kartoniert RM. 0,80 / Auflage 660000

Protestantische Rompilger
Der Verrat an Luther und der „Mythus des 20. Jahrhunderts"
Kartoniert RM. 0,70 / Auflage 620000

Der staatsfeindliche Zionismus
Gerade heute stellt diese Schrift eine unerläßliche Grundlage dar, um die weltpolitischen Tendenzen des Judentums, im besonderen des Zionismus, zu verstehen.
Kartoniert RM. 0,90 / Auflage 35000

Weltanschauung und Wissenschaft
Schriftenreihe „Nationalsozialistische Wissenschaft", Heft 6
Geheftet RM. 0,30 / Auflage 10000

Der Kampf um die Weltanschauung
Schriftenreihe „Hier spricht das neue Deutschland", Heft 1
Geheftet RM. 0,20 / Auflage 28000

Der Bolschewismus als Aktion einer fremden Rasse
Rede auf dem Parteikongreß zu Nürnberg 1935
Geheftet RM. 0,10 / Auflage 350000

Der entscheidende Weltkampf
Rede auf dem Parteikongreß zu Nürnberg 1936
Geheftet RM. 0,10 / Auflage 150000

Der Kampf zwischen Schöpfung und Zerstörung
Kongreßrede auf dem Reichsparteitag der Arbeit am 8. September 1937
Geheftet RM. 0,10 / Auflage 50000

In allen Buchhandlungen erhältlich